Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 12

Artikel: Der Befreiung den Weg bereiten
Autor: Hui, Matthias / Schneeberger, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816608

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Befreiung den Weg bereiten

Matthias Hui im Gespräch mit
Susanne Schneeberger

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Sie ist ein spannender Ort des gemeinsamen Lernens, der Solidarität und des Versuchs, reformierte Antworten auf globale Fragen zu finden.

MW Die WGRK kommt alle sieben Jahre zu einer Generalversammlung zusammen. Die letzte fand im Juli 2017 in Leipzig statt. Sie nahmen als Mitglied der Schweizer Delegation daran teil. Welche Erfahrung war besonders stark?

SS Der Eröffnungsgottesdienst in der Nikolaikirche: Die Kirche war voll. Plötzlich ertönten aus dem Lautsprecher kehlige Stimmen: «Wir sind das Volk.» Dieser Satz von 1989 ist heute wieder überlagert von aktuellen Entwicklungen. Aber am Anfang dieses Gottesdienstes wirkte er und irritierte. Es wurde zurückgeblendet auf die Montagsgebete, die in den frühen 1980er Jahren in genau dieser Kirche begonnen hatten. Ein Pfarrer erzählte, wie sich zeitweise nur sieben, acht Leute getroffen haben. Sie hielten durch, sie beanspruchten die Kirche als Ort der Freiheit. Die Zahl der Teilnehmenden explodierte erst 1989. Jerry Pillay, der Präsident der WGRK, verband diese Erzählung mit eigenen Erfahrungen in Südafrika: Kirche als Ort, wo das Andere gedacht werden kann, die andere Realität, wo an ihr festgehalten wird, in Zeiten, in denen alle Zeichen dagegenstehen. Wir müssten aufstehen und leuchten. Auf uns müsse man zählen können, so könne die Kirche die Kraft des Auferstandenen leben. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, selber reformiert, bekräftigte dies in seinem Votum: «Hier haben Menschen den Mut gefunden, gegen Unterdrückung und Lüge aufzustehen. Hier haben Menschen die Freiheit erfahren, die zum aufrechten Gang erst ermächtigt. Ja, die Freiheit! Sie ist vielleicht die schönste Frucht reformatorischen Glaubens. Die religiöse Freiheit, die Freiheit des Gewissens und dann auch die politische Freiheit und politische Selbstbestimmung.»

Für mich war dieser Beginn sehr stark. Es war eine Erinnerung daran, wofür die Kirche steht – als Ort, wo Befreiung gedacht und geglaubt wird, wo zusammengearbeitet wird, um Transformation in einem langsamen, langwierigen, anstrengenden Prozess umzusetzen.

MW Woran arbeitet die WGRK konkret?

SS Ein Hauptthema war die Stellung der Frau in der Kirche. Über vierzig reformierte Kirchen in der Welt ordinieren Frauen nicht. Wir debattierten intensiv und arbeiteten mit einer spannenden Methode in kleinen fixen Gruppen von etwa vierzig Personen. Im Entscheidungsprozess wurde nicht abgestimmt, sondern die Teilnehmenden konnten mit Farbkarten Zustimmung oder Ablehnung zu einzelnen Aussagen ausdrücken. Man hörte sich zu. Alle fühlten sich ernstgenommen. Wenn du dann im Plenum unterliegst, fühlst du dich weniger majorisiert, als wenn nur abgestimmt worden wäre. In meiner Gruppe war beispielsweise ein indonesischer Pfarrer, der sich vehement gegen die Frauenordination gewandt, er argumentierte mit der Tradition, mit dem muslimischen Umfeld. Aber eine ordinierte Pfarrerin aus einer anderen indonesischen Kirche sagte mir, bei ihnen sei das alles kein Problem. Auch funktioniere die Zusammenarbeit mit MuslimInnen sehr gut. Was auffiel: Wenn über Frauenordination gesprochen wird, wird umgehend das Thema Homosexualität aufgenommen.

MW Wie kommt Homosexualität ins Spiel?

SS Es heisst dann: Wenn wir das Pfarramt den Frauen öffnen, müssen wir es in einem nächsten Schritt auch den Homosexuellen ermöglichen … Unter gewissen Leuten entsteht eine ungeheure moralische Aufregung. Diese unverständliche thematische Verknüpfung hat vielleicht

mit der unausgesprochenen Angst vor Sexualität zu tun, ganz sicher auch mit der Angst vor Machtverlust.

NW Was ist das vorläufige Fazit der Debatte?

SS Schliesslich wurde eine «Glaubenserklärung zur Frauenordination» verabschiedet. Jene Mitgliedskirchen, die noch keine Frauen ordinieren, sollen begleitet werden, um diese bis zur nächsten Generalversammlung 2024 zu verwirklichen. Es ist nicht genau definiert, was geschehen muss und geschehen wird. Passive Kirchen werden auch nicht konkret sanktioniert. Viele wünschten sich, die Fragen klarer auszusprechen. Die Angst, den WGRK an dieser Frage zu spalten, war spürbar.

Wichtig war das Signal, dass die WGRK selber eine Frau zur Präsidentin wählte. Najla Kassab kommt aus dem Libanon, sie ist Pfarrerin einer kleinen Kirche, die erst vor zwei Jahren die Frauenordination eingeführt hatte. Auch im Exekutivkomitee und im Vizepräsidium sind Frauen jetzt knapp in der Mehrheit. Das gab eine Verstärkung für die Forderung der Frauenordination. Aber die Wahlen waren durchaus umstritten. Bei verschiedenen Männern entstand Unmut, darüber, dass sie bei der Verteilung von Leitungsposten nicht berücksichtigt wurden.

NW Die WGRK spielt in den Schweizer Kirchen – mit Ausnahmen – keine grosse Rolle. Von der reformatorischen Tradition her könnte das anders sein. Bis vor kurzem hatte die WGRK ihren Sitz noch in Genf. Um ihren Verbleib hat man nicht gekämpft.

SS Letztlich entscheiden die Interessen der Kirchenleitungen, national und kantonal. Vielleicht möchte man die WGRK auch bewusst kleinhalten. Im Hintergrund schwingen Erfahrungen mit, die die Schweizer Kirchen mit Bekenntnisfragen in der WGRK machten: mit dem Bekenntnis von Accra (2004) mit seiner Kritik am globalen Kapitalismus, zuvor mit der Absage an die Apartheid in Südafrika.

Beim SEK setzt man stärker auf das Engagement in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). Ich bedaure, dass die weltweite Dimension unserer kirchlichen Identität zurückgeht. Es sind verpasste Chancen, wenn die Impulse aus der weltweiten Kirche kaum in die Kantone und Gemeinden getragen werden. Gerade die WGRK ist interessant. Da erleben wir ein gutes Stück Vertrauen und Einheit. Am Schluss der Generalversammlung feierten wir Abendmahl, an dem alle gleichwertig teilnehmen konnten.

NW Was ist noch Thema in der WGRK?

SS Das Verhältnis der Mitgliedskirchen zu Israel/Palästina. Manche verknüpfen das Heil direkt mit dem heutigen Staat Israel. Der palästinensische Theologe Mitri Raheb sprach in Leipzig – auch im biblischen Sinn – vom Leben unter einem Imperium und war damit gerade bei deutschen KirchenvertreterInnen umstritten. Er schilderte die Lage der christlichen PalästinenserInnen. Die Gemeinschaft werde zwar kleiner, sei aber lebendig und vielfältig. Ganz grundsätzlich müssten kontextuelle Theologie und kontextuelle befreiende Botschaften jetzt im Zentrum der Kirche in Asien, Afrika und Lateinamerika stehen.

Auch Fragen um sexuelle Ausbeutung innerhalb von Kirchen wurden aufgenommen. Es ist unglaublich. Bei der Anmeldung erhielt ich einen Flyer, auf dem eine Anlaufstelle für sexuelle Belästigung während der Versammlung vermerkt war. Ich fragte mich, ob dies hier im kirchlichen Rahmen wirklich notwendig wäre. Später thematisierte eine südafrikanische Professorin auf einem Podium, dass sie während der Versammlung zufällig Zeugin davon wurde, wie ein älterer Pfarrer eine junge Theologin unmissverständlich sexuell bedrängt hat. Die Verquickung von sexueller Belästigung und Machtpositionen wurde anhand eines konkreten Beispiels öffentlich gemacht.

Fragen der Ökonomie und der Migration kamen zu kurz. Das Bekenntnis von Accra wurde häufig als Referenz zitiert, doch fehlte die Zeit, sich intensiver damit auseinanderzusetzen. Trotzdem ist es sehr beeindruckend, was die WGRK mit ihren kleinen Ressourcen zur weltweiten ökumenischer Verständigung beiträgt. ●

○ Susanne Schneeberger, *1963 , ist Theologin, Mitarbeiterin der Fachstelle OeME der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, verantwortlich für weltweite Ökumene, ökonomische Globalisierung und Gerechtigkeit.
susanne.schneeberger@refbejuso.ch

○ Zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen WGRK gehören 100 Millionen ChristInnen aus 233 reformierten, presbyterianischen, unierten, waldensischen Kirchen in über 105 Ländern.
wcrc.ch/de